



Wöchentliche Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen.
 Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

29. Jahrg.



Stimmungsbild aus dem Osten: Plauderstündchen am Zaune eines russischen Bauernhauses.

Der letzte Trumpf.

(Fortsetzung.)

Gesellschaftsroman von Guido Krenger.

(Nachdruck verboten.)

„Fragen Sie, Mister Ashton! scheuen Sie nicht ein offenes Wort! Ich — ich warte darauf!“

„Ich frage also, gnädiges Fräulein! Sie sind seit drei Jahren verlobt; Sie sind unabhängig und damit sicherlich nur der Wahl Ihres Herzens gefolgt. Jetzt, wo ich Sie persönlich kenne, bin ich davon überzeugt. Aber . . . wissen Sie auch, wer Ihr Verlobter ist?“

Hella Warnegg hemmte den Schritt.

„Wissen Sie es?“

Er hielt den Kopf zu Boden gesenkt und zeichnete mit seinem Stod Figuren in den Kies. Langsam hob er den Blick.

„Ich machte die Bekanntschaft des . . . Sennor Branco vor einigen Jahren im klaroner Eden-Hotel. Unser Zujammentreffen erstreckte sich lediglich auf vier Nachmittagsstunden. Doch wenn solche vier Stunden sich am grünen Tisch abspielen, dann bedeuten sie mindestens ebenso viele Jahre. Spieltische sind mitunter Weichstühle für Moral und Charakter eines Menschen! Sennor Branco hat die Probe damals schlecht bestanden.“

Rätselhaft vieldeutige Worte.

Sie sah ihn starr an.

„Bitte sprechen Sie deutlich, Mister Ashton!“

Der große forrekte Gentleman versetzte hart und gedämpft: „Ihr Verlobter ist ein professioneller Falschspieler, Gnädigste! Ich mußte den eigenartigen Reiz seiner Gesellschaft mit dreitausend Pfund Sterling bezahlen!“

Und sie brach nicht zusammen; sie schrie nicht auf in Ekstase und Empörung — sie schloß nur sekundenlang die Augen und wurde um eine Nuance bleicher. Dann war auch das vorüber.

„Darf ich um Ihren Arm bitten, Mister Ashton.“

Langsam promenierte sie weiter.

Neben ihr hub wieder die vorsichtig-verhaltene Stimme an.

„In einer deutschen Zeitung las ich mal ein Sprichwort: — Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant! . . . Ich würde über meine Begegnung mit diesem Sennor Branco geschwiegen haben, wenn nicht vorhin die Einladung an meine Schwester ergangen wäre und wenn — ja, wenn ich heute nicht den Vorzug gehabt hätte, Sie persönlich kennen zu lernen, Gnädigste.“

„Da blieb kein Ausweg. Ich sehe ja, Sie sind ahnungslos. Und ich möchte denn doch nicht aus falsch aufgefaßter Diskretion zum Fehler einer — Schändlichkeit werden!“

Sie fragte müde: „Können Sie mir sonst irgendwelche Mitteilung machen, Mister Ashton?“

„Nichts! Daß er seit drei Jahren von den Berliner Snobs favorisiert wird, ist mir bekannt durch einen befreundeten Attache unserer dortigen Botschaft, mit dem ich während seines letztjährigen Heimatsurlaubs in Schottland Moorhühner schoß.“

Die Idee des Brunwald-Projekts ist hervorragend und entspricht ganz den glänzenden geistigen Fähigkeiten Ihres Verlob . . .“

„Bitte nicht!“

„Excuse! also des Sennor Branco, die ich damals im Gespräch mit ihm zu beobachten Gelegenheit hatte. Nur wird gerade er dieses Projekt niemals ausführen können, da er nicht imstande sein dürfte, den Behörden die erforderliche Legitimation über seine Person zu geben.“

Die junge Erbin nickte nur still. All diese Dinge lagen schon so weit hinter ihr!

Sie blieb lange in tiefes Schweigen versunken; dann fragte sie das Letzte: — „Und würden Sie, Mister Ashton, bereit sein, diese Erklärungen bei . . . erforderlich werdender Gelegenheit zu wiederholen?“

„Weshalb fragen Sie noch, Gnädigste?“

„Auch, wenn ich Sie morgen oder übermorgen telegraphisch um Ihre Anwesenheit in Rizza bitten würde?“

„Ich bitte, über mich jederzeit zu bestimmen.“

Da bot sie ihm die Hand, lächelte mit blassen Lippen.

„Ich glaube, ich werde Ihnen noch einmal sehr dankbar sein im Leben!“

Es ist seltsam — ich spreche seit einer Viertelstunde als Mensch zum Menschen mit Ihnen; und mir ist, als habe ich einen älteren Bruder gefunden!

Vielleicht verstehen Sie nicht, weshalb ich Ihre Mitteilungen so ruhig anhörte und den — Irrtum meiner Verlobung so widerspruchlos anerkenne. Ich möchte es Ihnen auch nicht mit vielen Worten erklären; ich möchte nur sagen: — fühlte ich für Ramon Branco noch das alte bedingungslose Vertrauen,

dann wäre diese Unterredung unmöglich gewesen! Nun war sie aber möglich! und alles weitere erlassen Sie mir wohl.

Aber ich meine fast, Mister Ashton — Sie werden Maud doch noch die Erlaubnis geben, für ein paar Monate mein Gast sein zu dürfen.“

Edward Ashton beugte sich tief über die schmale blasse Frauenhand.

„Ich gebe sie heute schon, Gnädigste. Und nachher will ich mit meiner Schwester Hofe-hand machen — in ehrlichem Glückwunsch dazu, daß Sie ihre Freundin sind!“

6.

Als der Dekonomierat Blach gegen neun Uhr das Atrium des Kasinos betrat und an der Garderobe Hut und Stod abgelegt hatte, traf er gleich auf den Baron Stord.

Sie schüttelten sich freundschaftlich die Hände und der lange Oberleutnant bedauerte mit hochgezogenen Augenbrauen: „Ohne die Frau Gemahlin, Herr Dekonomierat? Schade, jammerichade; gerade heute haben wir einen kritischen Tag erster Ordnung, den man unbedingt mitgemacht haben muß.“

„Was ist denn los?“

„Da drinnen schlachten sich zwei bekannte Herrschaften nach allen Regeln der Kunst ab.“

„Wer denn um Simmelswillen?“

„Krottendorf und Branco.“

Der alte Herr war sofort Feuer und Flamme; er faßte den langen blonden Gesellen energisch unter den Arm und schob mit ihm ab.

„Los; da muß ich bei sein! Der Krottendorf — ich, seh einer so'n Nilou! rempelt tatsächlich den Meffias von Berlin an! Sagen Sie mal, Stord, wie stehen denn die Chancen und wie ist denn das überhaupt gekommen?“

Der Dragoner schüttelte sein hochweises Haupt.

„Vorläufig läßt sich noch gar nichts sagen. Das berühmte Jünglein an der Wage schwankt willenlos wie eine schöne Frau. Sozusagen erst Vorpostengeplänkel; aber bald müssen sie sich gegenseitig festgebissen haben!“

Und ja, wie das gekommen ist: — also vor 'ner Stunde sowas kam ich mit Krottendorf her. Eigentlich hatte er gar keinen Mumm fürs Kasino; ist überhaupt seit gestern mittag so wahnsinnig zerstreut und fahrig, hat zu nichts Lust und Interesse.“

Na — wie wir hier so lang bummeln, zuckt er plötzlich zusammen, kneift mich in den Arm und flüstert: — „Da drüben am Tisch steht ja der Branco!“ — „Nu schön!“ sag ich. Er aber sieht mich an, als ob ich plötzlich irrinnig geworden bin, wird blaß, wirft den Kopf zurück und antwortet: — „So, Jochen, für den Rest des Abends mußt Du Dich irgendwo allein weiter amüsieren! Ich will mich jetzt mal mit dem Branco unterhalten! Zusehen, wer von uns beiden nun eigentlich „gemeint“ ist! Gemeint — hat er gesagt; Turfjargon; als ob man zwei Pferde in dasselbe Rennen schickt und das eine ist schon von vornherein nur als Schrittmacher des andern bestimmt! Und ich ihn noch zurückhalten oder fragen kann; ist er weg und hat sich durch die Menschenmauer gezwängt. Verbeugung gegen den Brasilianer; dann schmiß er den ersten Louis auf das Tuch. Seitdem stehen sie beide wie festgenagelt, rücken und rühren sich nicht; der Branco rechts, der Krottendorf links am Tisch. Wie gesagt — mit einem lumpigen Louis fing der Zauber an; inzwischen werden sie wohl schon bei Hundertfrancsnoten gelandet sein!“

Sein Begleiter hatte stumm zugehört; nun hob er den Kopf.

„Verstehen Sie das, Stord?“

Der lange Dabau zuckte die Achseln.

„Kein Wein natürlich! Wenigstens . . . allem Anschein nach liegt dieser Attache irgendeine persönliche — äh — Divergenz zugrunde. Und unter solchem Gesichtswinkel . . . allerdings, aus Krottendorfs aktiver Dienstzeit glaube ich mich noch fragmentarisch zu erinnern, daß er dem Branco niemals geradezu um den Hals gefallen ist.“

„Grund?“

Jochen Stord ließ die Augenlider bis zu einem schmalen Spalt zusammensinken.

„Wenn sich zwei streiten, freut sich . . . la femme, die Frau, das Weib, das Mädchen!“

„Hören Sie mal . . .“

Doch der Oberleutnant beschwichtigte alle etwaigen Gedankenblitze mit einer einzigen Handbewegung.

„Ich weiß nicht, verehrter Herr Oekonomierat; reinweg gar nicht! Ich bin unwissend wie ein eben geborenes Salomoninsulaner-Baby! Fragen des Herzens, soweit sie sich auf andere Leute beziehen und mit psychologischem Einschlag verknüpft sind — denen gehe ich prinzipiell aus dem Wege!“

Adolf Blach sagte denn auch kein Wort mehr. Nur mit unauffällig liebkosender Gebärde strich er sich über die linke Brusttasche, in der ein Brief ruhte, der in dieser ganzen frauen Geschichte vielleicht sehr bald eine gewisse Rolle spielen würde.

Hatte es ihnen bis dahin schon Mühe gekostet, sich durch das Menschengewirr einen Weg zu bahnen, so wurde das Gedränge jetzt geradezu lebensgefährlich. Doch „der Alte vom Berge“ schaffte trotzdem Bahn: — er ging ganz einfach; und da blieb den Anderen nichts übrig, als schleunigst auszuweichen!

In dieser entschieden mehr praktischen, als zukunftsorientierten Manier gelangten die beiden Herren schließlich in die Nähe des am hinteren Ausgange des Saales stehenden Roulette-tisches, wo der junge Drawehner seinen scharfen Waffengang suchte.

Als der Oekonomierat sich mit seiner langen Ehrengarde bis in die erste Reihe vorgedrängt hatte, riß er zuerst verblüfft die Augen auf: — am Tisch standen nur die beiden Kämpfer; alles andere hatte sich zurückgezogen, beobachtete, tauchte leise geflüsterte Bemerkungen aus. Wie Mauern standen die Menschen; das allgemeine fieberhaft erregte Interesse konzentrierte sich einzig nur auf dieses Duell. Endlich einmal lag wieder „die große Sensation“ in der Luft; auf den Parketts des Casinos hat man für so was fabelhafte Witterung.

„Als ob zwei Schachspieler das Match um die Weltmeisterschaft austragen!“ dachte Adolf Blach unter Herzklopfen; und in diesem Augenblick empfand er so recht, wie sehr ihm „sein“ Krottendorf, sein junger Gutsnachbar, ans Herz gewachsen war. Er hatte das Gefühl, als sei der da drüben sein Sohn, der Erbe seines Denkens und Strebens und Schaffens; und als müsse er jetzt auch noch die letzten fehlenden zehn Schritte tun und ihm die Hand auf den Arm legen und ihm sagen: — „Jag nicht so blind dem Zufall nach! Komm und lies! hier in meiner Brusttasche trag ich die Medizin, die Dir für immer Heilung bringen wird!“

Doch er blieb ruhig auf seinem Platze; er lächelte nur grimmig in den struppigen Vollbart hinein. Denn noch während er sich all dies sentimentale Gejabbler mühsam zurechtlegte, bligte ihm die Erkenntnis durch den Kopf: — Lämmriger Blech! Dem Hans Krottendorf ist es ja gar nicht um Frieden zu tun — der hat ja Kampf gesucht! Der hat mit diesem Sennor brasiliano irgendein fettes Süßchen zu pflücken und dabei darf ihn keiner stören! Hoffentlich kommt's nicht etwa umgekehrt; der andre nämlich ist auch gerade kein Kurrendefänger!

Der Oberleutnant von Stord hatte seinem Bericht an den Oekonomierat insofern unzutreffende Beobachtungen unterlegt, als man sich an dem Roulette-tisch des heutigen Abends schon längst nicht mehr mit Plagues abgab, sondern scharf auf das Maximum an Einsätzen losmarschierte. Und auch das Jünglein der Wage neigte sich ersichtlich Ramon Branco zu; vor seinem Platz häuften sich Gold und Plagues und Banknoten. Und gerade jetzt schob das Niveau des Croupiers ihm wieder ein neues glitzerndes, knisterndes Häuflein zu.

Hans Krottendorf bemerkte es kaum; er hatte flüchtig den Blick gehoben und war den Augen des alten Blach begegnet. Was er etwas in ihnen — die unverhohlene Sorge, das herzliche Wohlwollen? gaben sie ihm neue Spannkraft, Vertrauen, Zuversicht? oder war es vielleicht nur das Bewußt-

Für Mark 2.—

liefere eine photographische Vergrößerung 35x45 cm

Brustbild Lebensgröße nach jeder Photographie
Spezialität: Soldatenbilder

in feldmarschmäßiger Ausrüstung, auch nach Civil- oder Gruppenbildern. Versand per Nachnahme oder vorheriger
: : : Einsendung von Mk. 2,50 incl. Porto und Verpackung. : : :
Ähnlichkeit garantiert.

Elisabeth Uhr, Berlin-Friedenau, Fregestraße 18.

Magen-, Darm- und Hämorrhoidalleidende



gibt es leider in großer Zahl. Viele von ihnen haben schon jede Hoffnung aufgegeben, weil alle Kuren vergeblich waren. Für alle diese Leidenden dürfte das bereits in 8. Auflage erschienene Büchlein „Pfarrer Heumanns neue Heilmethode“, das umsonst an jeden Interessenten versandt wird, von größtem Nutzen sein. Viele Tausende verdanken diesem Büchlein bedeutende Besserung, sehr häufig sogar vollständige Beseitigung oft schon lange Jahre bestehender Leiden. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß in diesem Gratisbuche auch noch viele andere Krankheiten und deren Heilung ausführlich beschrieben sind, wie: Gicht und Rheumatismus, Lungen-, Nerven-, Blasen- und Nierenleiden, sowie Asthma, Blutarmut, Bleichsucht, Arterienverkalkung (Schlaganfall), Ernährungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krätze usw., so daß das Buch für jede Familie ein Ratgeber von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein dürfte. Jeder, der an die Adresse: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg A 489, Pilsenerstraße 67, darum schreibt, erhält das Büchlein kostenlos.

sein, nicht mehr allein zu sein, einen Menschen greifbar nahe zu haben, der ihm rückhaltlos zugetan war und ihm stets zur Seite stehen würde?

Für den Bruchteil einer Sekunde sahen sie sich an; dann neigte der Drawehner grüßend den Kopf und ein leises in sich gefehrtes Lächeln — das erste seit einer Stunde — schattete um die hartlos straffen Lippen.

Da knarrte schon wieder das monotone: „Messieurs, faites votre jeu!“

Und nun begann Hans Krottendorf plötzlich die Front zu wechseln. Hatte er bisher ausschließlich die letzte Douzaine und die trois derniers forciert, so veruchte er jetzt mit einzelnen Kreuz- und Querschlägen zu operieren. Gewissermaßen wie ein Feldherr, der mit dem Feldstecher das Gelände abtastet, um die entscheidende Stelle zum Einhauen zu finden.

Funfshundert Francs auf die Transversale 13/18.

„Cinq rouge, impair et manque!“ hieß das Resultat. Diesmal war's noch nichts gewesen.

Also nächster Versuch: — mal die sogenannten chances simples gewählt und drei Plagues auf Manque gepflastert.

„Huit noir, pair et manque!“ kam es aus der Mitte.

Aha! der erste Lichtblick! Die funfshundert Francs blieben stehen, wurden aber auf die 23 dirigiert.

Der Croupier drehte, hielt den ersten Hebel fest, nahm die Kugel, griff den zweiten Hebel und „kurbelte“ an.

Und erst, als die Kugel schon wieder ihre Schicksalsfahrt angetreten hatte — erst da stuzte der Drawehner vor sich selbst und seiner plötzlichen Eingebung. Weshalb hatte er die 23 — ausgerechnet die 23 gesetzt. Z irgendeine Beziehung existierte, mußte existieren — natürlich! Bis ihm einfiel — ah so, Sella Warnegg ist dreihundzwanzig Jahre!

Da hielt er den Atem an und bog sich vor. Ihm schien, in der nächsten Sekunde müßten die Rote seiner Zukunft fallen! Er hatte das Schicksal herausgefordert — wie würde es sich gestalten?

Die Kugel klapperte ein.

„Vingt trois, rouge pair et passe.“

Und ihm würgte sich jählings etwas in der Kehle hoch — ein glückseliger juchzender Aufschrei! Er wollte ihn zurückdämmen, krampfte die Zähne aufeinander — und doch sprang ihm ein heiseres abgerissenes Aufschauen über die Lippen.

Da warf drüben sein Gegner jählings den Kopf hoch. Reglos ehern die gelblichen faltengerrissenen Züge; nur die Augen groß und finster; und auf den Wadenknochen scharf abgezeichnete Flecke einer heftigen Rote. Hin und wieder sprühte der Blick, als kreuzten sich blühende Floretts.

Inzwischen hatte der Croupier abgezählt — einundzwanzigtausend Francs, der ganze bisherige Verlust siebenfach eingeholt!

Als er sie Krottendorf zuschieben wollte, winkte der ab, gab Anweisung, wie das Ganze — Einsatz und Gewinn — auf Carrés, Kolonnen, Transversalen und einfache Chancen verteilt werden sollte, ohne das Maximum, die funfshundert Francs, zu überschreiten.

Doch auch der Brasilianer zog vom Leder. Er legte sich mit Tausendfrancsnoten auf Zéro und die Douzaines fest.

Erst jetzt flammte der Kampf auf.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliches.

Butter und Eier im Kriege sind begehrt von jeder Hausfrau. Die gleichmäßige Verteilung der Butter ist ja von der Regierung geregelt, aber die Beschaffung von Eiern ist jedem Einzelnen überlassen. Jede Hausfrau sollte daher bei den verhältnismäßig billigen Frühjahrspreisen eine genügende Menge Eier einlegen, da sie dann im Herbst und Winter reichlich Eier zur Verfügung hat, ohne die hohen Marktpreise zu zahlen. Es ist jedoch zu beachten, daß auch ein wirklich gutes und zuverlässiges Eier-Konservierungsmittel verwandt wird. Als solches ist seit Jahren nach übereinstimmendem Urteil der großen Garantierteinheits-Gemeinde das Garantol bekannt, das in Drogerien und Kolonialwarenhandlungen in Original-Packungen mit genauer Gebrauchsanweisung erhältlich ist. Man achte jedoch auf den Namen Garantol, mit Schutzmarke „U im Ei“ und wende die zahlreichen minderwertigen Nachahmungen des vorzüglichen Mittels zurück.

Sommerprossen. Wer kennt nicht die häßlichen Flecken, die gerade meist auf harter Haut entstehen und so das anmutigste Gesicht zu entstellen imstande sind. Wer aber kennt die vielen meist völlig wertlosen und teuren Mittel, die gegen Sommerprossen angepriesen werden, und nicht nur Sommerprossen, sondern auch Mieser und alle möglichen Hautfehler beseitigen sollen? Mittel, die alle diese Fehler zusammen vertreiben sollen, gibt es nicht, was jeder Hausfrau bestätigen kann. Die Kpotele „Zum eisernen Mann“ in Strassburg i. El. 28 bringt seit Jahren eine „Crema Any“ gegen Sommerprossen in den Handel, die vermöge ihrer bleichen Eigenschaft die größten und dunkelsten Sommerprossen in kurzer Zeit (3-10 Tage) beseitigt. Wer schon alle möglichen Mittel ohne Erfolg angewendet hat, sollte mit Crema Any einen allerletzten Versuch machen. Ueber 2000 Dankdagungen, die jedermann einsehen kann, bezeugen für ihr altbewährtes, völlig unschädliches Sommerprossenmittel nur die Kpotele „Zum eisernen Mann“, Strassburg i. El. 28.

Gemeinnütziges

Blühende Gewürzkräuter

Können geschnitten, gebündelt und zum Trocknen für den Winterbedarf an einem trockenen und luftigen Ort aufgehängt werden.

Ältere Rhabarberstauden

bringen Blätter an dünnen Stielen und liefern deshalb ein weniger ergiebiges Material für die Küche. Man sollte daher alte Pflanzen umpflanzen und sie bei dieser Gelegenheit je nach ihrem Umfange in mehrere kleinere Stöcke teilen. Oft gelingt es, aus einer solchen Stauke 4-5 neue Wurzelstöcke

Niemand hat gesunde Beine

ausser unseren Soldaten jetzt nötiger als die Daheimgebliebenen, welche den wirtschaftlichen Kampf durchzuhalten haben.

Schwere Leiden sind häufig die Folge vernachlässigter Krampfadern. Bei Beinschmerzen, Aderbeulen, Geschwulst, Entzündung, nasser Flechte, Salzlack, trockener Flechte, Gelenkverdrückung, Steifigkeit, Plattfuß, Rheuma, Gicht, Ischias, Hüftweh, Elephantiasis verlangen Sie Gratisbroschüre: „Lehren u. Ratschläge für Beinleidende“ von: Sanitätsrat Dr. R. Weiss & Co., Hamburg G 18.



Ueber das so sehr erfolgreiche u. durch zahllose freiwill. Anerkennungen belobte „**Meyhoefer's Lungenheilmittel**“ erteilt kostenlos Rat und Auskunft Frau Lohhausen, Berlin SW., Krenzbergstr. 46, Portal 1, vorn 4 Trp.

Laubsägerei
Kerbschnitt u. Holzbrand
Berkzeuge, Holz, Borlagen etc.
i. groß. Ausw. bill. Katal. grat.
J. Brendel, Mutterstadt 2 Platz

Stiefelsohlen das Paar **1.25 M.**
Ein seltenes Angebot!

Absolut wasserdicht, elastisch, sehr haltbar, zum einfachen und schnellen Selbstaufräumen. Von Behörden und Zivil erhalten zahlreiche Anerkennungen bestätigen dies. Bei Bestellung einer ganzen Platte (ausreichend für 5 Paar große Sohlen, kleinere mehr) nur 5 Mark. Versand durch Nachnahme. Bei 1 Paar nur gegen vorherige Einsendung (Briefmarken). **Berliner Versandhaus L. Dukelsky, Berlin O 34, Abt. G.**

Hausschwamm
bei Neubau wie Schwammreparatur unter 10 Jähr. schriftl. Gar. absolut für immer ausgetauscht. nur n. Imprägnier. mit Öl v. Fabr. HEINR. EMIL DOLOBERG, Großschönau, Sa., Gegr. 1893. Kleinst. Quant. frho. Prosp. m. Gehr.-Anw. ums. u. parfr.

Gegen Hämorrhoiden

ist das Beste
Aphanodan (ges. gesch.)
Zäpfchen, Salbe, Pulver und Tee.
Alle 4 Mittel zusam. 10,- Mk. Porto extra. Gegen Nachnahme. **Apotheker F. Pollack, Friedeberg a. Qu.**



Das Beste und Schönste ist immer ein Federhut, und „Atama“ Straußfedern bleiben zehn Jahre schön. Solche kosten: 40 cm lang 3,- Mk., 45 cm 8,- Mk., 50 cm 12,- Mk., 55 cm 18 Mk., 60 cm 25 Mk. „Atama“ Edelstraussfedern kosten 40 cm 15,- Mk., 45 cm 25,- Mk., 50 cm 30,- Mk., 55 cm 42,- Mk., 60 cm 48,- Mk. Schmale Federn, nur 15-20 cm breit, 1/2 m lang kosten nur 3,- Mk. 60 cm 6,- Mk. „Atama“ hat nur Hesse, Dresden, Scheffelstraße. Straußhalskrausen 5,- 10,- 40,- Mk. „hatkränze“ 10,- 12,- 18,- Mk. Reiter 1-60 Mk. Auswahl gegen Portoersatz, einzelne Federn per Nachnahme. Hutblumen im Karton 3,- 5,- 10,- Mk. **Neu: „Atama“ Perlenketten** aus 6 mm großen Perlen 6,- Mk. „5 „ „ „ 5,- „ „ 4 „ „ „ 4,- „

Meine Kinder
bekommen auch im Winter die so nahrhaften Eier, denn ich konserviere sie im Frühjahr bei billigen Preisen mit **Garantol** und halte sie stets tadellos frisch

Bei Magenschmerzen

Magenkrampf, Seitenschmerzen, Stuhlgangbeschwerden gebe ich kostenlos nur gegen Rückporto an, wie sich jeder sofort davon überzeugen kann. Hilft sofort, das bezeugen die täglichen Dankschreiben, auch von denen, die 30 Jahre magenleidend waren und die nirgendwo Hilfe bekommen konnten. **H. Welter, Niederbreisig b. Coblenz.**

Seite Schnellwaschseife Ctr. Mk. 61,- 1/4 Ctr. Mk. 16,50 Bln. freibl. ab Lager Nachn. P. Holter, Breslau St 165.

Zigigkeit.

Antel: „Also vierhändig hast Du mit Deinem Bruder gespielt; wer kann's denn am besten von Euch beiden?“
Max: „Ich .. ich bin immer zuerst fertig!“

Bom

Kasernenhof.
Feldwebel (zum Einjährigeng.-Arzt): „Sie sollen nicht immer lachen, wenn ich Ihnen was sage, Sie junger Aesculapp!“

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
Nachahmungen weise man zurück.

zu gewinnen, die dann üppigere Pflanzen mit bedeutend stärkeren Blattstielen entwickeln, als die alte. Die beste Zeit der Umpflanzung ist der Herbst. Eine kräftige Düngung ist bei dem starken Wachstum des Rhabarbers unbedingt notwendig.

Rezept zur Verwendung von Gurken.

Senf gurken. Möglichst fleischige, reife Gurken schält man, befreit sie von Mark und Stielen und legt sie, schichtweise mit Salz bestreut, in ein gereinigtes Gefäß. Man rechnet auf eine Mandel große Gurken etwa 1 bis 1 1/2 Pfund Salz. Am nächsten Tage nimmt man die Gurken aus der Salzlauge, legt sie schichtweise mit reichlich geschnittenem Meerrettich, 1 Pfund Perlzwiebeln, einigen Lorbeerblättern und 100 Gramm weißen Senfkörnern (nach Belieben auch noch mit einigen Pfefferkörnern und Pfefferschoten) in einen Steintopf. Auf die angegebene Menge Gurken rechnet man 1 bis 1 1/2 Liter besten Weinessig. Diesen kocht man auf und gießt ihn heiß über die Gurken. Am nächsten Tage kocht man den Essig nochmals auf, gießt ihn kalt über die Gurken und wiederholt dies im Zeitraum der nächsten drei Wochen noch einmal. Die Gurken sind sehr scharf und nach zirka drei Wochen genussfähig.

Der Sohn des Juristen.

Lehrer (den Jungen tüchtig prügeln): „Gefieh es, Lausbub, Du hast das Fenster zerbrochen!“
Junge: „Ja, aber ich protestiere feierlich gegen ein erpreßtes Geständnis, und erkenne keinen von all den Dingen an, die ich kriege.“

Unheimlich.

Vater (zum Sohn): „Wie bist Du denn bei der Prüfung durchgefallen?“
Sohn: „Ach, die Professoren müssen Gedanken lesen können, gerade das, was ich nicht wollte, fragen sie!“

Sommersprossen

entfernt nur Crema Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! irko. M. 270 (Nachn. 295). Gold-Medaille London Berlin, Paris 1882 notariell beglaubigte Dankschr. besitz hierfür nur d. Apotheke **z. eisernen Mann, Strassburg 28 Els.**

Durchfall - Darmkalarrh

berhütet bei Erwachsenen und Kindern

Dr. Cremer's Slopikonfekt

sicher wirkendes, wohlschmeckendes Mittel.

Preis pro Dose Mk. 1,20.

Dr. Cremer & Schob

Cöln-Ehrenfeld.

Strick-Wolle

liefert an Private (Muster franco) **Erfurter Garnfabrik** Hollfelder in Erfurt W. 23.

Zuckerkrankhe

erhalten Gratis-Broschüre über diätetische Kur durch **W. Richtarz, Cöln, Georgsplatz 2b.**

Silberne Gedenktaler

in künstlerischer Ausführung mit Porträts aller unserer Abbildungen kostenlos! **L. CHR. LAUER, Münzprägestalt** Nürnberg 91 Kleinweidenmühle Berlin SW Ritterstraße 36

Fussbodenöl
-Ersatz, staubbindend, behördl. genehmigt (kein minderwertiges) M. 28,- p. 100 kg. inkl. Faß. **Walther Strömer, Cöln am Rhein** Fabrik wasserlöslicher Öle Telephone A. 1717 u. A. 1518. Schließbach 167.